

Christnacht 2021 AD in Bargum (Luk 2:1-20)

Es gibt ja mehrere Arten Weihnachtsgeschenke. Da gibt es die eine Kategorie, die ist vielleicht nützlich und brauchbar, aber auch etwas langweilig und öde wie zum Beispiel die berühmten Socken, die Krawatte oder Krawattennadel, Topflappen und dergleichen mehr. Sie sind vielleicht langweilig und öde, aber auch harmlos. Dann gibt es die große Kategorie von hübschen, aber letztlich meistens nicht wirklich gebrauchten und nicht wirklich nötigen und schon gar nicht lebenswichtigen Geschenken. In diese Kategorie fallen bestimmt viele Dekosachen von Kerzenständern mit zugehörigen Duftkerzen, Schilder mit „Sweet Home“-Aufdruck, Fläschchen und Vasen usw. Aber es gibt ja auch eine ganz andere Kategorie Weihnachtsgeschenke, die haben es in sich, weil sie eine versteckte Botschaft enthalten oder enthalten könnten. Wenn jemand ganz viel Duschgel und Seife kriegt, könnte die versteckte Botschaft ja sein: „Du büst nich so ganz reinlich. Du schust di ruhig maal wat mehr waschen.“ Und noch kritischer wird es womöglich, wenn wir ein Buch kriegen mit dem Titel „Der todsichere Weg, abzunehmen“, denn dann könnte die gar nicht so versteckte Botschaft sein, dass derjenige, der uns dieses Geschenk macht, für zu pummelig hält. Oder kriegen wir ein Selbsthilfebuch mit dem Titel „Lernen mit der Aggression umzugehen“, dann will uns der Schenker womöglich sagen, dass wir oft zu ruppig und aggressiv erscheinen und lernen müssen, uns besser in den Griff zu kriegen. Uns allen könnten womöglich einige interessante und lustige Buchtitel einfallen, die eine mehr oder minder versteckte Botschaft enthalten, die für denjenigen, für den dieses Geschenk gedacht ist, schon Sprengstoff birgt und nicht unbedingt so angenehm ist.

In der Kirche wird ja zu Recht immer wieder betont, dass das größte Weihnachtsgeschenk das ist, das Gott uns selber macht. Das größte Weihnachtsgeschenk ist, dass Gott selber als Mensch zu uns kommt, dass er im Stall geboren wird und in die Krippe gelegt wird und als Mensch unter uns Menschen lebt und am Ende seinen Weg bis ans Kreuz geht.

Und die Frage ist: In welche Kategorie Geschenk fällt dieser Sohn Gottes in seiner Krippe im Stall? In die erste Kategorie „nützlich, aber langweilig“ wie ein Paar Socken würden die meisten ihn wahrscheinlich eher nicht einordnen. Und bewusst wohl auch nicht in die zweite Kategorie der ganz netten, niedlichen und süßen, aber letztlich nicht wirklich nötigen und lebenswichtigen Dekoartikel. Bewusst nicht, aber unbewusst passiert vielen von uns das schon leicht, so glaube ich. Denn Weihnachten ist ja auch so ein sentimentales Fest, das viele von uns an die eigene Kindheit erinnert, das für viele von uns mit dem immer selteneren und unwahrscheinlicheren Wetter von Schnee und Eis verbunden ist, mit heimeliger und behaglicher Atmosphäre. Und zu keiner anderen Zeit im Jahr sind die öffentlichen Plätze und Straßen so sehr dekoriert wie jetzt, und auch in den Häusern dürfte jetzt der Höchststand an Deko im Jahr erreicht sein mit so vielen Lichterketten, Sternen, Rentierschlitten, Weihnachtsmännern und auch Krippen.

Und das ist ja auch gut so, weil hier dadurch zeigen, wie wichtig wir dieses Fest nehmen, wie viel es uns bedeutet und wie viel Aufwand zu treiben wir gerne dafür bereit sind. Und es trägt eben zu dieser besonderen Stimmung von Weihnachten bei, die einzigartig im Jahr ist und die fast allen von uns so viel gibt, die so viel Wärme und Freude bereitet. Und es schwingt eben aber bei sehr vielen, wenn nicht allen von uns immer auch ein Hauch Sentimentalität mit. Und da kann es, so glaube ich, schon passieren, dass wir nicht nur die Krippe aus Holzfiguren, die wir in der Stube aufbauen, sondern eben

auch die wirkliche Weihnachtskrippe, die wirkliche Weihnachtsgeschichte und das wirkliche Jesuskind eher als so eine Art Dekogeschenk durchgehen lassen. Es könnte schon sein, dass wir das göttliche Kind dann eben in die Kategorie „niedlich, süß und hübsch und irgendwie auch nett, aber nicht wirklich lebensnotwendig und nicht wirklich unentbehrlich“ packen. Und das wäre natürlich ein Fehler.

Wenn man es genau nimmt, fällt dieses Geschenk, das Gott uns zu Weihnachten macht, indem er sich selber schenkt, nämlich eher in die dritte Kategorie Geschenke, die es in sich haben. Denn wenn wir zum Beispiel dieses Buch geschenkt bekommen mit dem Titel „Lernen mit der Aggression umzugehen“, dann will uns der Schenker damit ja sagen, dass er es so sieht, dass wir ein Problem mit unseren Aggressionen haben und mit der Art, mit der wir damit umgehen. Mit dem Geschenk sendet der Schenker uns eine mehr oder weniger versteckte Botschaft.

Und die Botschaft, die Gott uns mit seinem göttlichen Weihnachtsgeschenk, mit dem Geschenk seines Sohnes in der Krippe macht, lautet: „Ihr Menschen habt ein Problem mit der Dunkelheit in eurem Leben, das ihr nicht selber lösen könnt.“ „Friede auf Erden“, so lautet die Botschaft des Weihnachtsengels. Und die Botschaft, die Gott uns mit diesem Geschenk macht, ist: „Ihr Menschen schafft es nicht, dauerhaft in Frieden zu leben, weder im kleinen noch im großen. Immer wieder setzen sich bei euch Egoismus, Gier, Hass, mangelndes Einfühlungsvermögen, mangelnde Anteilnahme durch, und aus diesem Kreislauf könnt ihr euch nicht befreien. Deshalb mache ich euch dieses Geschenk: Ich schenke mich selber. Ich schicke euch meinen Sohn und damit den himmlischen Frieden. Ihr selber schafft euch immer wieder die Hölle auf Erden, aber ich schicke euch ein Stück des Himmels auf die Erde

in meinem Sohn, der dort in der Krippe liegt und eure Einsamkeit, euren Streit, eure Dunkelheit teilt und mit seiner Gnade überwindet.“

Wenn wir so ein Buch mit dem Titel „Lernen mit der Aggression umzugehen“ oder ein anderes Geschenk mit einer heiklen versteckten Botschaft bekommen, ist ja die Frage, wie wir damit umgehen. Werfen wir dieses Geschenk entrüstet zur Seite mit dem Gedanken „wie kann der mir nur so etwas schenken“ und schalten auf Abwehr, oder sind wir bereit, unseren Stolz herunter zu schlucken und versuchen, das Geschenk anzunehmen, wenn es berechtigt ist?

Und das ist natürlich genau auch die Frage bei diesem Geschenk, welches uns Gott zu Weihnachten macht. Lehnen wir es entrüstet ab, weil wir uns selber für ausreichend fähig halten, Licht aus uns selber heraus zu erzeugen und selber schon den Himmel auf Erden in uns zu tragen? Oder nehmen wir dieses Geschenk an, lassen uns die Botschaft sagen, die dieses Geschenk in sich trägt und versuchen, uns für dieses Geschenk, diesen Sohn Gottes und seinen Frieden, seine Gnade, seine Vergebung und seine Licht zu öffnen?

Und anders als bei diesen Ratgeberbüchern im Sinne von „Lernen mit der Aggression umzugehen“ ist der Sohn Gottes ja kein Ratgeber, sondern der Retter, der Heiler und Heiland, das Licht der Welt und das Brot des Lebens selber. Wir brauchen dieses Geschenk nur anzunehmen und ihn darum zu bitten, dass dieses Geschenk, diese Gnade, diese Vergebung, dieses Licht, dieser Frieden in uns wirkt, uns verändert, uns neu macht und immer wieder, jeden Tag frisch, auf eine neue Spur setzt, dass wir dieses göttliche Weihnachtsgeschenk so immer weiterleuchten und immer weiterwandern lassen. Gott schenkt uns seinen Sohn; Gott schenkt uns sich selbst. Ein Geschenk, das es in sich hat, ein Geschenk mit einer Botschaft. Und dieses Geschenk

lasst uns annehmen mit Dank und Freude – denn es ist die ewige Liebe des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. AMEN